

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 89.

Sonnabend, den 6. November 1897.

7. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Bretinig, den 6. Nov. 1897.

Bretinig. Daß es nicht immer gut ist, nachts ohne Licht zu fahren, dies dürfte am Rittes-Montag ein Radler aus Großhartau erfahren haben, welcher in diesem Zustande und noch auf dem Fußwege mit einem Passanten im hiesigen Oberdorfe karawolitierte. Er stürzte von seinem „Rosse“ und zog sich dabei arge Verletzungen an Armen und Beinen zu, aber auch sein Rad wurde schwer beschädigt und ist einer kostspieligen Reparatur bedürftig. Nebenbei dürfte ihm noch ein Denksattel in Form eines Strafmmandates zugehen, um ihm zu beweisen, daß das Fahren ohne brennende Laterne des Nachts unsittlich ist.

Bretinig. Wie uns mitgeteilt wird, trägt sich eine Dresdner Firma mit dem Gedanken, im hiesigen Orte ein Elektrizitätswerk zu errichten, vorausgesetzt, daß sich eine größere Zahl Interessenten für dieses Unternehmen finden dürfte. Der hies. Gemeinderat, an dem man zunächst in dieser Angelegenheit herangetreten ist, wird sich jedenfalls in einer der nächsten Sitzungen damit beschäftigen und entsprechenden Beschluß fassen.

Bretinig. Behufs Herausgabe eines Landes-Adressbuches sind an die Ortsbehörden bereits Formulare gelangt, auf welchen die vorgebrachten Fragen zu beantworten sind.

Bretinig. Wie wir bereits berichtet haben, hat sich die Firma Siemens u. Halste in Berlin bereit erklärt, dem Projekte einer elektrischen Bahn von Bischofswerda über Pulsnitz nach Königsbrück und Großhain näher zu treten. Zunächst ist allerdings dem „P. W.“ zufolge der Bau der Strecke Bischofswerda-Pulsnitz-Königsbrück in Aussicht genommen, bei welcher die Ortschaften Burkau, Rammenau, Hauswalde, Bretinig, Dhorn, Pulsnitz, Friedersdorf, Ober- und Niederlichtenau, Reichenbach und Reichenau berührt werden dürften. Die Entfernung von Königsbrück über Klotzsche bis Bischofswerda beträgt jetzt 52 Kilometer, in Zukunft nach Erbauung der elektrischen Bahn 32, mithin 20 Kilometer weniger, als bisher. Die Bahnstrecke zwischen Pulsnitz-Bischofswerda über Arnsdorf beträgt jetzt 28 Kilometer, nach Erbauung der projektirten elektrischen Bahn, einschließlich der Abzweigung nach Burkau, 20 Kilometer, mithin 8 Kilometer weniger. Es würde mithin durch Erbauung der projektirten elektrischen Bahn im Vergleich mit der Länge der jetzigen Bahnstrecken wesentlich an Zeit und Geld gewonnen werden und es ist nur zu wünschen, daß dieses Unternehmen in den dabei interessierten Kreisen und Ortschaften die erforderliche Unterstützung finde. Öffentlich wird auch der hies. Gemeinderat zu dieser Sache Stellung nehmen und einen die Verwirklichung dieses Projektes betreffenden Beschluß fassen.

Bretinig. Sparkassenbericht auf Oktober 30. In 118 Posten wurden 9924 Mark 90 Pf. eingezahlt, dagegen in 35 Posten 6043 Mark 62 Pf. zurückgezahlt, 12 neue Bücher ausgestellt und 4 kassiert.

Großröhrsdorf. In tiefste Trauer wurde am Donnerstag vormittags 10 Uhr die Familie des Zigarrenmachers Opara, deren Wohnung sich im Ziegenbaldschen Gute (Niederdorf) befindet, durch den auf schreckliche Weise (Verbrennen) erfolgten Verlust ihres ziemlich 3 Jahre alten Töchterchens verjett. Um einige wirtschaftliche Einkünfte zu besorgen, hatte sich die Mutter auf kurze

Zeit aus der Wohnung entfernt und das Kind darin allein gelassen. Man sagt nun, es habe nasse Kleider getragen und um jedenfalls dieselben zu trocknen oder auch zu spielen, sich an den brennenden Kachelofen begeben. Obwohl man das Feuerungsthürchen geschlossen fand, so ist doch immerhin anzunehmen, daß die Thüre von dem armen Kinde geöffnet und das Kleidchen von einer herausschlagenden Flamme erfaßt worden ist. Ueberall mit Brandwunden bedeckt, der Körper fast verkohlt, wurde das klagenswerte Opfer in diesem Zustande aufgehoben und in die Totenhalle gebracht. Leicht ist es auch möglich, daß das Kind dem Erstickungstode erlegen ist, dafür spricht der Umstand, daß die Wohnung über und über mit Rauch angefüllt war und die Stubennachbarn nichts von einem Schreien gehört haben wollen.

Großröhrsdorf. Wie man hört, steht der Bau eines hiesigen neuen Postgebäudes bevor, nachdem am 1. Oktober 1898 der auf 12 Jahre lautende Kontrakt abgelaufen und auf eine Erneuerung desselben anscheinend nicht mehr eingegangen worden sein soll.

Großröhrsdorf. Von Seiten der kgl. Amtshauptmannschaft Ramez wurde am 28. Oktober Herr Bandfabrikant Emil Rich. Burthardt hier selbst als stellvertretender Standesbeamter für unseren Ort verpflichtet.

Hauptgewinne 5. Klasse 132. königl. sächsischer Landes-Lotterie. 2. Ziehungstag am 2. November 1897. 30,000 Mark auf Nr. 62464 (Mehler in Dresden.) 5000 Mark auf Nr. 35334 64748 99633. 3000 Mark auf Nr. 1285 1517 2932 5690 6960 14750 17513 19033 25985 30393 32092 33427 37278 40588 41050 42786 46329 46472 49957 50686 51422 57303 57997 58495 58683 60345 66586 68543 69522 70057 71606 74546 74803 77762 78540 78770 79306 87134 92025 92334 98692.

Hauptgewinne 5. Klasse 132. königl. sächsischer Landes-Lotterie. 3. Ziehungstag am 3. November 1897. 200,000 Mark auf Nr. 16927 (Ludwig u. Co., Freiberg.) 15,000 Mark auf Nr. 53096 (Jäger in Baugen.) 5000 Mark auf Nr. 16211 25763 57092 85527. 3000 Mark auf Nr. 6439 10414 14564 18280 19398 21749 24848 25990 26619 27193 30642 34618 35423 36791 38275 41110 44850 45060 49561 53439 54654 59291 59437 61191 61469 63071 65761 67752 68391 70746 73183 75014 77488 79548 79902 80659 81175 81402 81571 82285 83989 84178 91914 93008 94278 96318 97476 98572.

Ramez. Die diesjährige Haupt-Konferenz der Direktoren und Lehrer des Schulinspektionsbezirks Ramez soll Dienstag, den 9. November, von vormittags 9 Uhr ab, im Saale des Gasthofs zum Goldenen Stern hier abgehalten werden.

Bischofswerda. Von der Adjutantur Sr. königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg, Herzogs zu Sachsen, ist an Herrn Bürgermeister Dr. Lange mit dem Wunsche der Veröffentlichung folgendes Schreiben gelangt: Euer Hochwohlgeboren gestatte ich mir im Auftrage Sr. königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg ganz ergeben zu bitten, den Bewohnern der Stadt Bischofswerda Sr. kgl. Hoheit besten und herzlichsten Dank für die so überaus freundliche Aufnahme, die Höchstselben in Bischofswerda zu teil geworden, übermitteln zu wollen. Flaggenjuch, Illumi-

nation, Fackelzug, Morgenmusik, alles hat seine königliche Hoheit sehr erfreut und Höchstselbe bedauert nur, nicht jedem Einzelnen persönlich danken zu können. Deshalb läßt der Prinz bitten, daß Euer Hochwohlgeboren die Vermittelung Höchstselbes Dankes gütigst übernehmen möchten, insoweit dieser Ihrer Person nicht selbst gebührt. Mit der Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung habe ich die Ehre zu sein Dresden, den 28. Oktober 1897. Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenster v. Kottitz, Premierlieutenant.

Pirna. Einen interessanten Beitrag zu dem Kapitel der Selbstmordursachen liefert ein Fall, der sich hier zutrug. Ein hiesiger Weichensteller namens W. lebte von seiner Frau getrennt, obgleich beide sich bisher vertragen und schon große Kinder hatten. Der älteste Sohn hatte kürzlich das Fleischerhandwerk erlernt. Der Anlaß zu den ehelichen Streitigkeiten war die unberechtigte Eifersucht des Ehemannes, der seiner Frau nicht erlauben wollte, mit andern Männern zu sprechen. Man trennte sich also und die Frau erhielt von ihrem Manne monatlich 16 Mark zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes. Da W. in der Zahlung dieses Geldes säumig wurde — zweimal vergaß er das Geld zu schicken — so verklagte ihn die Frau und das Gericht verurteilte ihn zur monatlichen Zahlung von 20 Mk. Das wurmte W. gewaltig, zumal ihn seine Kollegen weiblich neckten. Er äußerte, jetzt solle die Alte erst recht nicht das Monatsgeld bekommen, ging hin und erhängte sich. Als er zwei Tage lang unentschuldigt vom Dienste fern blieb, forschte man am Freitag in seiner Wohnung nach und fand ihn daselbst mitten im Zimmer an dem Balkenhaken der Hängelampe hängen. W. war bei seinem Einkommen von monatlich 20 Mk. äußerst sparsam und hatte sich über 1000 Mk. gespart. Die Summe hatte er vergraben, um sie nicht den Seinigen zukommen zu lassen.

Am 1. November begann die Schonzeit für Krebse, welche bis Ende Mai nächsten Jahres andauert. § 6 der Verordnung vom 28. Oktober 1878, die Ausübung der Fischerei in fließenden Gewässern betreffend, sagt, daß Krebse in der Zeit vom 1. November des einen bis mit 31. Mai des anderen Jahres, gleichviel ob sie aus geschlossenen oder nicht geschlossenen Gewässern herrühren, weder gefangen noch feilgeboten bez. verkauft werden dürfen. Gelangen beim Fischen in nicht geschlossenen Gewässern Krebse während der geordneten Schonzeit lebend in die Gewalt des Fischers, so sind dieselben sofort wieder ins Wasser zurückzusetzen. Leider sind aus unseren heimischen Gewässern die Krebse schon seit einer Reihe von Jahren infolge der seiner Zeit herrschenden Krebspest so gut wie verschwunden.

In diesen Tagen gelangten die Lose der ersten Klasse 133. Lotterie durch die kgl. sächsischen Lotterie-Kollektoren zur Ausgabe. Der Plan 133. Lotterie, welcher ihnen beigegeben wird, enthält die bereits vor einiger Zeit erwähnte Neuuerung, daß der bisherige 200,000 Mark-Treffer 5. Klasse als Prämie auf das mit dem höchsten Gewinn am letzten Tage 5. Klasse gezogene Los entfällt. Im günstigsten Falle kann also künftighin der Höchstbetrag von 700,000 Mark erreicht werden. Nach § 6 der Planbestimmungen, der die Erläuterung über die Prämie bringt, erhält unter mehreren gleich hohen Gewinnen, welche

am letzten Ziehungstage herauskommen, Derjenige die Prämie, welcher zuletzt gezogen wird. Mit dieser Neuuerung überflügelt die sächsische Landeslotterie alle anderen bestehenden Lotterien und es wird das Interesse für die Ziehung bis zum letzten Ziehungstage rege erhalten.

In der Hofstraße zu Dresden stürzte am Sonnabend mittags ein 42 Jahre alter Kutscher ohne einen Laut von sich zu geben, plötzlich von seinem Wagen und wurde überfahren. Einige Leute hoben ihn auf und trugen ihn auf den Fußweg, wo er nach etwa zehn Minuten verstarb.

In Babisana bei Dresden herrscht die Diphterie unter den Schulkindern in so erschreckender Weise, daß sich die Schließung der Schule nötig machte.

Die Erdbewegungen im Vogtlande und im nördlichen Böhmen wollen gar kein Ende nehmen. Immer wieder kommen Meldungen von dort über schwere Erdstöße, die sich durch mächtiges Rollen anzeigen und mit einem kanonenähnlichen Schläge enden. Bekannter ist in den meisten Fällen so stark, daß die Leute entsetzt die Häuser verlassen und ins Freie eilen. Auch am Sonnabend und Sonntag wurden wieder zahlreiche starke Erdstöße in verschiedensten Richtungen des genannten Gebietes verspürt. Solche fortgesetzte Erschütterungen der Erde sind übrigens im Vogtlande schon mehrfach zu verzeichnen gewesen. Sollte der alte Vulkan Kammerbühl bei Eger wieder — wie einst der Bejuw — nach langer Zeit in Thätigkeit treten wollen?

Am Montag abends in der 6. Stunde ereignete sich in Schkeuditz bei Leipzig ein schreckliches Unglück. In der an der Leipziger Straße gelegenen Lederfabrik von Ottomar Dinkler, in der etwa 60 Arbeiter beschäftigt sind, explodierte plötzlich der auf dem Hofe aufgestellte Extraktor, ein maschineller Apparat, der bei der Lederfabrikation verwendet wird. Der dadurch erzeugte Luftdruck war so gewaltig, daß ein Teil der Fabrik mit in die Luft flog. Leider sind auch Menschenleben zu beklagen. Der Feuermann der Maschine und zwei Arbeiter wurden sofort getötet und vier Arbeiter werden noch vermisst; vermutlich sind auch sie der Katastrophe zum Opfer gefallen. Von der außerordentlichen Gewalt der Explosion legte der Umstand Zeugnis ab, daß Holzstücke und Teile des Gebäudes weit von der Fabrik weggeschleudert wurden. Der Körper des einen Getöteten war achtzig Meter weit auf das Dach eines Hauses geschleudert worden, hier war er durchgebrochen und auf den Boden gefallen, wo man ihn schrecklich verstümmelt wiederfand. Wie die Explosion entstanden ist, hat bisher nicht festgestellt werden können, eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

In Dschag wurden 54 Gewerbetreibende von der Polizei mit Strafmandaten bedacht, weil sie gegen die gesetzlichen Vorschriften, betreffend die Anbringung von Firmenschildern verstoßen haben sollten.

Der Truppenübungsplatz Zeithain soll durch die Zunahme von 200 Acker erweitert werden.

Des Verfahren gegen den Handarbeiter Karl Gottlieb Hölzel wegen Verdachts, in der vergangenen Woche an der in der Berliner Straße zu Leipzig wohnhaften Schaffners-Gesfrau Beyer einen Raubfall verübt zu haben, ist von der königl. Staatsanwaltschaft eingestellt worden.

Fortsetzung des Sächsischen in der Folge.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser kehrte am Sonntag abends nach dem Neuen Palais zurück. Montag morgen hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und die Marine-Vorträge.

* Der Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Kontradmiral Tirpitz, wird in den nächsten Tagen nach München reisen, um sich dem Prinz-Regenten vorzustellen.

* Das Meiningener „Regierungsblatt“ enthält folgende Rundgebung: „Es entspricht nicht den Wünschen Sr. Hoheit des Herzogs, daß aus seinem vor nunmehr halb 50 Jahren erfolgten Eintritt in die preussische Armee Veranlassung zu — wie man hört, hier und da beabsichtigten — Festlichkeiten oder irgend welchen sonstigen Veranlassungen genommen werde, da es ihm — sehr wider seinen Willen — nicht vergönnt war, derselben längere Zeit abzugeben.“

* Graf Schwerin, der deutsche Gesandte auf Haiti, verlangte von der dortigen Regierung für die unberechtigte Gefangenschaft eines deutschen Unterthanen namens Lüders Genugthuung. Da solche verweigert wurde, brach Graf Schwerin die diplomatischen Beziehungen ab. Die Aufregung auf Haiti ist sehr groß. Die Zeitungen führen eine höchst aufreizende Sprache gegen die dort wohnenden Deutschen. Die Kammer von Haiti heißt die ablehnende Haltung des Präsidenten an. — Der Konflikt ist übrigens durch Freilassung des Lüders schon wieder beigelegt.

* Die Militärstrafprozessreform wird im Laufe dieser oder der nächsten Woche das Plenum des Bundesrats wieder beschäftigen und voraussichtlich ohne weitere Schwierigkeiten in der vom Ausschuss vereinbarten Form angenommen werden. Die Frage, ob betreffs des obersten Gerichtshofes ein Reservatrecht Bayerns besteht oder nicht, wird dabei kaum noch weiter in die Diskussion gezogen werden, da eine Bestimmung hierüber vor der Hand aus dem Geleitzmurmur ausgeschlossen worden ist. Man kann demgemäß annehmen, daß die Vorlage in einer Fassung an den Reichstag gelangen wird, die auch dort eine Mehrheit finden dürfte.

* Am 1. f. findet im Deutschen Reich wieder eine allgemeine Viehzählung beschränkterem Umfangs statt. Es werden jetzt schon von den Verwaltungsbehörden die Vorbereitungen dazu getroffen. Die Zählung wird sich auf Pferde, Rind-, Schaf-, Schweine- und Ziegenvieh sowie auf Gänse, Enten und Hühner erstrecken.

* Die polnischen Arbeiter aus Rußland und Oesterreich, welche im rheinisch-westfälischen Industriebezirk beschäftigt sind, erhalten augenblicklich, wie mehrfach berichtet wird, Ausweisungsbefehle. Aus Dortmund z. B. seien 70 Polen ausgewiesen worden.

* Oesterreich-Ungarn.
* Von Wien aus wird berichtet, daß eine österreichische Kabinettskrise vorerft nicht besteht.

* Der sich des besten Wohlstandes erfreuende Abgeordnete Dr. Lecher wurde am Sonntag in seinem Wohnhause Brunn auf dem Bahnhof von der Gemeindevertretung, Mitgliedern aller deutschen Vereine und einer riesigen Menschenmenge erwartet und mit stürmischen Hoch- und Heilrufen begrüßt. Bürgermeister Dr. v. Wieser dankte Lecher für seine Parlamentsrede und überreichte ihm einen Kranz. Dr. Lecher wurde, nachdem er gekniet hatte, von einigen Verehrern auf den Schultern zum Wagen getragen. — In Hall (Tirol) brachte die Bürgergarde ohne Unterschied der Partei dem gewählten Präsidenten des Abgeordneten-Hauses Dr. Rathrein, Bürgermeister jener Stadt, einen großartigen Fackelzug mit Sere-nade dar. Der Fackelzug lagte u. a., mit der Politik könne es so nicht weiter gehen; Besetzung für die Wiederkehr geordneter Zustände sei eine aufrichtige Verständigung mit den Deutschen.

* Frankreich.
* Trotz lebhaften Einpruchs vom „Sutran-

figant“, Fibre Parole“ und ähnlichen Blättern fordern in der Dreyfus-Angelegenheit Journal des Débats, Temps und Gaulois bereits eine Revision des Prozesses und geben die Möglichkeit eines Rechtsirrtums zu. Senator Scheurer-Kesseler widerspricht auch der Meinung, daß sein Auftreten eine Folge von Nachschärfen der Familie Dreyfus sei; er habe niemals ein Mitglied der Familie Dreyfus gekannt.

* Spanien.
* Der Wechsel im Oberbefehl auf Cuba hat sich ohne Störung vollzogen. Vor seiner Abreise stattete General Weyler dem Marschall Blanco einen Besuch ab und übergab ihm die Regierungsgewalt. Marschall Blanco richtete an die Cubaner eine Rundgebung, in der es heißt, die Regierung habe ihn beauftragt, Reformen vorzunehmen und diese Selbstregierung einzuführen unter Aufrechterhaltung der Souveränität Spaniens. Er werde eine Politik weitgehender Hochherzigkeit und des Vergessens befolgen und hoffe auf die Unterstützung aller Bürger.

* In Barcelona wurden 103 der als „Anarchisten“ verhafteten Personen freigelassen und 11 davon des Landes verwiesen.

* Rußland.
* Wie aus Warschau gemeldet wird, wurde dort in letzter Zeit eine Reihe neuer Russifizierungs-Maßregeln angeordnet, wodurch die Hoffnungen der ausgleichsfeindlichen Partei sich stark herabminderten. Auch die russischen Zeitungen schlagen jetzt Polen gegenüber wieder den früheren unversöhnlichen Ton an, welcher mit den Friedensschlüssen zur Zeit des Jarenaustrittes in Warschau keineswegs im Einklange steht.

* In Rußland beginnt die Arbeiterbewegung, deren Bestehen trotz aller amtlichen Widerrufe nicht geleugnet werden kann, Erscheinungen zu zeigen, die auf tiefgehende Erbitterung der Arbeiterkreise schließen lassen. Nach einer Meldung aus Wladimir hat in der großen Baumwollmanufaktur von Wifula Moroschow in Dershow-Schjowo ein teilweise Arbeiterausstand einen großen Umfang angenommen. Die Ausständigen streikten das Haus des Direktors der Manufaktur in Brand, erbrachen die Fabriktafel und verbrannten 50 000 Rubel Papiergeld. Der Direktor selbst hatte sein Leben mit Not durch die Flucht retten können. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde Militär aufgegeben, das vorläufig den Ausstand unterdrücken wird, aber die Unzufriedenheit deshalb nicht beseitigen kann.

* Balkanstaaten.

* Die Porte hat beschlossen, in betreff Aretas eine neue Note an die Großmächte zu senden, welche gegen die Ermüdung Protest erhebt, die angeblich den Aufständischen im geheimen von der griechischen Regierung zu teil wird. Von Athen aus wird dagegen die Nachricht, daß die Italiener in Kanea 10 000 Gewehre aus Griechenland beschlagnahmt hätten und daß diese Waffenendung unter Mitwissen der griechischen Regierung stattgefunden habe, als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet.

* Ein Trade ordnet für die Provinzen den Unterricht im Koran an. Die türkischen Blätter begleiten diese Verfügung mit Hinweis auf die Geschichte, welche beweist, daß der Koran-Unterricht die Mohammedaner allen andern Völkern überlegen mache. (?)

* Die Lage in Thessalien scheint sich beruhigender zu gestalten. Nach einem Telegramm aus Athen sind bereits etwa 45 000 Flüchtlinge mit 40 000 Stück Vieh nach Thessalien zurückgekehrt.

* Afrika.

* Nach einer Meldung aus Sansibar gibt der Gesundheitszustand des Sultans zu Besorgnissen nicht mehr Anlaß; das Befinden hat sich gebessert.

* Den Affirmativen will man anscheinend ernstlicher zu Leibe gehen. Die jochen in Tanger überreichte italienische und portugiesische Note, welche über die Seeräubereien der Rifbewohner Klage führt, ist in einem entschiedeneren Tone

gehalten, als die frühere. Auch heißt es, einige europäische Vertreter seien für ein gemeinsames Vorgehen zur Bestrafung der Piraten.

* Aften.
* In seinem Kampfe gegen die indischen Grenzkämpfe ist General Godhart in den letzten Tagen siegreich gewesen. Er hat nicht nur den Sempagharpaß mit verhältnismäßig geringen Verlusten genommen, sondern seitdem auch die Ebene von Arhanga erobert. Der Feind wurde durch konzentrische Artilleriefeuer aus seinen Versteckungen vertrieben. General Godhart befindet sich gegenwärtig mit seinen Truppen auf dem Abzuge in das Tirahgebiet.

* Der Emir von Afghanistan hat in einem Schreiben dem englischen diplomatischen Agenten mitgeteilt, daß er eine Abordnung der Afridis und Drazais in Kabul empfangen, die ihn bat, sich bei der englischen Regierung für sie zu verwenden, um die Bedingungen für ihre Wagnadigung zu erfahren. In einem zweiten Briefe an den Vizekönig von Indien erklärt der Emir, er werde sich bemühen, den Mullah von Hadda gefangen zu nehmen; wenn sich die Afridis auf afghanisches Gebiet hätten wagen, würde er ihnen niemals gestatten, auf englischem Gebiete Unruhen zu stiften.

Die neuen Kartenbriefe.

Büchlich sind mit dem 1. November von der Post die neuen Kartenbriefe ausgegeben worden, nachdem das Publikum durch die Zeitungen auf dieses Ereignis vorbereitet worden war. Das Neuere der Kartenbriefe ist ein einfaches und gefälliges. Der Aufdruck und die Striche auf der Adressenseite sind von derselben sauberen roten Farbe, wie die aufgedruckte Zehn-pfennigmarke und haben sich von dem Weiß des Papiers angenehm ab. Wenn vorausichtlich die Kartenbriefe, da sie einem wirklichen Bedürfnisse entgegenkommen, bald eine große Verbreitung gewinnen dürften, so werden sie wahrscheinlich bei den Polen sich einer ganz besonderen Beliebtheit erfreuen. Einmal prangen sie in den polnischen Farben rot und weiß. Außerdem ist aber mehr dem polnischen, als dem deutschen Sprachgefühl Rechnung getragen. Auf der Rückseite der Kartenbriefe lesen wir nämlich in wunderschönen roten Buchstaben folgenden Satz:

„In denjenigen Verkehrsbeziehungen zum Auslande, wo das Briefporto 20 Pf. beträgt, ist das Franko um 10 Pf. in Marken zu ergänzen.“

Nach dieser Stilprobe, schreibt die „Nat.-Ztg.“ müssen wir allerdings daran verzweifeln, daß die von uns kürzlich erörterten Worte: „das Botenlohn“ auf den Telegrammformularen sich in die Worte: „der Botenlohn“ verwandeln werden. Angesichts des obigen Satzes ist jedenfalls zu befürchten, daß seit dem Tode Stephans das Deutsch der Postverwaltung sich in einer absteigenden Entwicklung befindet. Nebenbei bemerkt: ein anglichscher Kartenbriefschreiber könnte aus dem Pluralis „Marken“ in der oben mitgeteilten Anmerkung schließen, daß man bei Verwendung der Kartenbriefe nach dem Auslande nicht eine Zehn-pfennigmarke aufleben darf, sondern mehrere Marken, also zwei Fünf-pfennigmarken nehmen muß. Die Schreibfläche der Kartenbriefe ist viermal so groß, wie die einer Postkarte und also auch für weitläufigere Mitteilungen genügend. Die Schreibfläche besteht nämlich zunächst aus drei fortlaufenden Feldern, die mit der auf der Innenseite des Papiers angebrachten feinen mattgrauen Maserung hübsch aussehen; dann aber kann auch noch die weiße Rückseite der dritten Fläche, die beim Zusammenfallen des Kartenbriefes mit ins Innere kommt, beschrieben werden. Man sieht, Herr v. Pöbblers ist ein galanter Mann: er kommt auch den Damen entgegen, die wenn die drei ordentlichen Felder beschrieben sind, immer noch ein viertes außerordentliches Feld für das Postskript übrig haben. Die Durchlochung des Randes des Kartenbriefes scheint aber leider, wenigstens nach den Erfahrungen, die wir gleich mit zwei Kartenbriefen gemacht haben, eine allzu gründliche zu sein: die beim Öffnen des Kartenbriefes abzureißenden Streifen lösen sich anscheinend zu leicht ab. Das Tragen in der

Brusttasche war bei den erwähnten zwei Kartenbriefen schon ein genügender Grund für diese Streifen, den Kartenbrief zum Teil zu verlassen. Es dürfte sich vielleicht empfehlen, die Durchlochung nicht ganz bis zum unteren Rande fortzusetzen, sondern etwa 1 Zentimeter von demselben damit aufzuhören.

Von Nah und Fern.

* Darmstadt. Der Generalmajor v. Bülow, Flügeladjutant der drei ersten hochzollernschen Kaiser, ist hier infolge eines Sturzes vom Pferde gestorben. Sein Bruder, der neue Staatssekretär des Auswärtigen, der gegenwärtig in Italien weilt, um sich dort zu verabschieden, ist durch die Todesnachricht aufs tiefste erschüttert, so daß er an den ersten beiden Tagen nach Empfang der Unglücksbotschaft niemand, auch seine intimsten Freunde und sogar den preuß. Gesandten beim Vatikan, seinen Bruder v. Bülow, nicht empfangen wollte.

* Leipzig. Die Statthalterobern stimmten dem Beschlusse des Rates zu: „anlässlich des Regierungsjubiläums des Königs Albert die reservierten 400 000 Mk. aus dem Betriebe des Jahres 1896 zur Errichtung eines Gedenkaltars für Lungenkranke zu verwenden.“ Die Stiftungsurkunde soll dem König am Jubiläumstage als Gedenkgabe überreicht werden. Die Sozialdemokraten erklärten, der Verwendung der 400 000 Mk. zuzustimmen, aber nicht in Verbindung mit dem Regierungsjubiläum.

* Lüben. Bei der Schnitztag der Offiziere des hiesigen Dragoner-Regiments stürzte der Regiments-Kommandeur v. Trosdow mit seinem Pferde und wurde schwer verletzt aufgehoben. Die Aerzte hoffen auf Wiederherstellung des Verunglückten.

* Eisenburg. Auf Bahnhof Eisenburg fuhr abends 9 Uhr 30 Min. dem ausdrücklichen Befehle des Stationsbeamten und der beteiligten Weichensteller zuwider der Führer einer leeren Lokomotive auf den Einfahrtsweg des von Lüben kommenden Personenzuges und diesem in die Flanke. Es wurden zwei Wagen ungeworfen, die Lokomotiven und fünf Wagen beschädigt, vier Reisende und der Lokomotivführer des Personenzuges schwer, 23 Personen leicht verletzt. Der Führer der leeren Lokomotive erklärte später selbst, daß die Signale die Einfahrt verboten hätten.

* Kiel. Die Eisenbahnbrücke über den Nord-Ostsee-Kanal bei Läterphal wurde durch den Dampfer „Oda“ Sonntag vormittag angekratzt und dadurch wurden ihre hydraulischen Bewegungsvorrichtungen beschädigt. Der Schiff-fahrtsverkehr ist unbehindert, nur dauert das Drehen der Brücke, weil durch Menschenkraft erfolgend, etwa länger wie sonst.

* Hamburg. Der aus Horn flüchtige Fleischermeister Benjamin Rudolph ist in Hamburg kurz vor Einschiffung nach Amerika auf Requisition der Thorer Staatsanwaltschaft verhaftet worden, da der Verdacht der Unterschlagung von Innungsgeldern vorliegt.

* Erfurt. Einige junge Franzosen, die in hiesigen Gärtnereien als Bolonäre arbeiten, haben kürzlich erfahren müssen, daß das Ausstramen des französischen Chauvinismus in Deutschland denn doch von sehr unangenehmen Folgen für die gallischen Hitzköpfe begleitet sein kann. Die jungen Leute kamen etwas angezogen in ein hiesiges Café und begannen hier in französischer Sprache mit „deutschen Schweinen und preussischen Hunden“ herumzuwerfen. Ein ausweiser Reisender überlegte seinen deutschen Tischgenossen die Schimpfereien, und nun hagelte es Ohrfeigen nach Noten. Wer von den Franzosen nicht ergriffen wurde, suchte in rasendem Laufe das Weite.

* Wittenberg. Schwer verletzt wurde zu Mellesdorf ein Mann, welcher sich an der Verfolgung eines Einbrechers beteiligte. Dieser war nachts beim Gastwirt Scher eingebrochen, aber bemerkt und geflohen, so daß er sich nur für etwa eine Mark Kleingeld aneignen konnte. Auf seiner Flucht lösch der Räuber, welcher von mittlerer, unterster Statur und mit grauer Gurtjoppe und grauer Hose bekleidet war, auf seine Verfolger und traf einen derselben.

Falsches Geld.

1) Kriminal-Novelle von E. v. Lippe*)

Es war mir nach langen Jahren gelungen, auf meinen besonderen Wunsch zur Kriminal-Abteilung versetzt zu werden. Viel Thätendurst und Ehrgeiz nach Auszeichnungen hatte ich in meine neue Stellung mitgebracht, nur hatte die Gelegenheit noch gefehlt, mich hervorzutun. Für einen jungen Beamten, der an Avancement und dergleichen denkt, ein wirklich hässliches Gesicht.

Die eines Vormittags bei dem Chef der Abteilung stattfindende Konferenz hatte fast ihr Ende erreicht. Ich war dem Vortrage wohl mit Aufmerksamkeit, aber ohne besonderes Interesse gefolgt; plötzlich wurde dasselbe gewechselt durch die Mitteilung, daß nach einer aus Petersburg eingegangenen Anzeige sich in unserer Residenz Fälscher russischer, äußerlich gut nachgeahmter Banknoten anzuhalten sollten; wären die Leute nicht mehr in der Residenz, so sei doch unzweifelhaft, daß sie sich hier aufgehalten hätten, und es wurde dringend gebeten, die Spur der Verbrecher zu ermitteln und zu verfolgen. Leider fehlte jedes Signalement der Gauner, nur das war mit ziemlicher Gewißheit angegeben worden, daß es zwei Personen waren, von denen der eine schwarze Augen habe und mit dem Kreuze der Ehrenlegion geschmückt gewesen sei, ferner wäre er außer der russischen auch der französischen und deutschen Sprache vollständig mächtig. Dann wurde mitgeteilt,

daß die Gauner in der Verbrechermwelt der „Fälscher“ sehr gute Verbindungen haben müßten; dafür spräche die Art und Weise, wie in Moskau, Warschau und anderen Orten die Verursachung der Fälscherei bemerkt worden wäre.

Es wurde also von dem Vortragenden empfohlen, unsere besondere Aufmerksamkeit zunächst auf die in der Residenz anwesenden Russen, und namentlich auf ein Subjekt mit stechenden schwarzen Augen, mit dem Kreuze der Ehrenlegion decoriert, zu richten.

Nun hatte ich am Samstag der vergangenen Woche im Garten des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters nach Schluß der Vorstellung, während des noch stattfindenden Konzerts, einen Herrn bemerkt, auf den diese Beschreibung genau zutraf, und der mit einem Herrn, anscheinend einem Geistlichen, an einem Tische unweit meines Plazes gesessen hatte. Ich hatte hierbei bemerkt, daß die beiden sich nicht unterhielten, und glaubte deshalb, daß sie zufällig an ein und demselben Tisch Platz genommen und sich vollständig fremd wären, wurde aber eines Besseren belehrt, als ich eine Viertelstunde später in der Karlsstraße beide Personen in der Droschke 2007 bei mir vorüber fahren sah.

Die Konferenz war beendet und in größter Eile verließ ich das Präsidium. Was ich thun, wie ich beginnen wollte, wußte ich selbst noch nicht, nur darüber war ich mit mir einig, daß, wenn der Ritter der Ehrenlegion, den ich im Theatergarten gesehen, der verfolgte Fälscher war, ich sicher seine Spur finden würde; denn ich wußte ja die Nummer der Droschke, die der Herr Ritter mit dem Geistlichen erst vor fünf

Tagen benutzt hatte, und ich glaubte mit Recht voraussetzen zu können, daß die Herren zu so später Stunde wohl nur nach ihrem Hotel den Weg genommen hätten; entweder fand ich dort noch beide, oder waren dieselben schon abgereist, so konnte ich von dort aus ihre Spur weiter verfolgen. — Trafen diese Voraussetzungen zu, dann war die Verfolgung der Fälscher in meiner Hand.

Ich war ganz mit diesem Gedanken beschäftigt weiter gegangen, ich sah gar nicht den hellen freundlichen Morgen, wie die Sonne so lustig in den Straßen der Residenz hineinschien, daß die Gesichter der hier wandelnden glücklichen Menschen noch fröhlicher aussehnten, und die Betrübten und Unglücklichen unter diesem Sonnengruße wohl, wenn auch nur auf Minuten, daß, was sie bekümmerte, vergessen konnten.

Instinktiv hatte ich meine Schritte nach den Straßen gelenkt, in welchen die Wogen des Menschentromes vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein fast gleichmäßig fluten. Ich war in die Königstraße gelangt, und drüben — da stand vor dem Schaufenster eines Juweliers der Herr Brebiger, der mich in Gemeinschaft mit seinem Freunde, dem Ritter der Ehrenlegion, seit einer halben Stunde so lebhaft beschäftigte.

Etwas unschlüssig, ob ich den „Herrn Brebiger“ nicht sofort anreden und um Ausweis seiner Person bitten sollte, bemerkte ich, wie ein kleiner, aber kräftiger Herr in grüner Joppe, einen Kalabreiser burghöflich auf dem Kopfe, einen Stock mit Genshornschnur in der Hand, sich scheinbar recht harmlos an die Seite des

Brebigers stellte und während er that, als be-trachte er die Goldschmuck im Schaufenster, den Herrn dabei scharf fixierte. Nach einigen Minuten verließ mein Herr Brebiger das Schaufenster und schritt das Trottoir entlang; einige Schritte dahinter folgte ihm der Jägermann, stillbewußt ein Viehdien summend.

An der Ecke der König- und Spandauerstraße, unmittelbar bei der Droschkestation, schob plötzlich der Jäger seinen Arm unter den des Brebigers und diesen so zur nächsten Droschke hin.

„Steigen Sie gütigst ein,“ jagte der Jägermann äußerst freundlich, fest in das erblickende Gesicht des Landgeislichen blickend, während seine freie Hand mechanisch den Wagenflügel öffnete. Aber nur einige Sekunden hatte die Ueberraschung bei dem „würdevollen Herrn“ gedauert, mit einem Aus hatte er seinen Arm losgerissen und machte einen mächtigen Satz zur Flucht. Rückwärts blieb er jedoch wie vom Blitze getroffen stehen, dann taumelte er rückwärts zum Jäger hin, der mit seinem Schritt ihm gefolgt war, nur die Genshornschnur seines Stockes hatte sich um den Hals des „Pfarrers“ gelockt und diesen gezwungen, zu der Droschke und dem Besitzer des Stockes zurückzukehren, dessen Finger sich jetzt eilig in den Nacken des Geislichen hinter das tabellos weiße Halsstuch schoben, daß das Gesicht deselben dunkelrot wurde.

„Sie werden nicht flug, Sie machen immer wieder Dummeitien und unnützes Aufsehen,“ sagte der Jägermann sehr ruhig und leicht tadelndem Tone, den Festgehalteneu den Droschke schaffend und neben ihm

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Greiz. Die „Greiz. Ztg.“ schreibt unter der Spitzmarke „Und das im Herzen Deutschlands!“ folgendes: „Die Ausgabe der Lose der Thüringisch-Anhaltischen Lotterie steht nun nahe bevor; die Lose unterscheiden sich in ihrem Aussehen von den Losen anderer deutscher Klassen-Lotterien dadurch, daß sie neben dem deutschen Text ihn auch auf der Rückseite in französischer, englischer und russischer Sprache wiedergeben. Diese Einrichtung ist gewiß darum getroffen worden, weil man auf die Spiellust der zahlreichen Ausländer spekuliert, die während der Sommermonate in Thüringen leben; ob sie aber notwendig war, darüber wird man wohl in ganz Thüringen mit uns der Meinung sein, daß dies absolut nicht der Fall ist.“

Essen. Nach den bisherigen Ergebnissen der Voruntersuchung in Sachen des falschen Erzherzogs erscheint die Stellung der Familie Huzmann und vor allem die der Marie Huzmann keineswegs so, daß man in der letzteren das Opfer eines Hochstaplers sehen muß. Der ganze Erzherzogswindel ist, wie die Vertiefung Behrends anzunehmen Grund hat, nicht nur der Marie Huzmann, sondern auch deren jüngeren Schwester vollkommen bekannt gewesen und seit zwei Jahren zu Zwecken ausgenutzt worden, über die man einstweilen schweigen muß. Es erscheint denn durchaus zweifelhaft, ob die Voruntersuchung genügend Material gegen Behrend ergeben wird, um die Hauptverhandlung zu eröffnen. Bezeichnend für die eigenartige Stellung, welche die Familie H. gegenüber der gerichtlichen Untersuchung einnimmt, ist der Umstand, daß aus dem Stoff, welchen Behrend der Marie H. bei seiner Verhaftung zur Aufbewahrung gab, jetzt, nachdem ihn Behrend reklamierte, sämtliche Briefschaften verschwinden sind.

Kreuznach. In Obernheim ist dieser Tage ein Chirurg aus dem Volke, Eduard Nagel, zu Grabe getragen worden. Seine Spezialität war die Heilung von Knochenbrüchen und Verrenkungen, die er mit unübertrefflichem Geschick behandelte, sodaß er sich bei den Aerzten den Beinamen „der Knochenflicker“ erwarb. Die Zahl der bei ihm Hilfesuchenden wurde auf 3000 bis 4000 jährlich geschätzt. Er soll ein Vermögen von mehreren Millionen hinterlassen haben.

Mainz. Im Monat September wurde hier ein Schwindler verhaftet, der bei der Untersuchung behauptete, Mitglied eines Trappistenklosters zu sein und Paul Franziskus de Mohan zu heißen. Vergeblich verfuhr man bisher die Verhaftung des Schwindlers festzustellen. Durch das hier erscheinende „Internationale Kriminalblatt“, das das Bild des Schwindlers enthielt, gelang es, einen wichtigen Punkt aus dem Abenteuerleben des Verhafteten zu erfahren. Aus Amerika wurde hierher gemeldet, daß der angegebliche de Mohan ein amerikanischer Verbrecher sei, der im Jahre 1879 wegen Wechselfälschung in St. Louis zu 5 Jahr Zuchthaus verurteilt worden, im Jahre 1880 aber dem Zuchthaus entsprungen und seit der Zeit in Amerika nicht mehr gesehen worden sei.

München. Der Geschäftsführer des Miesbacher Elektrizitätswerkes, Bauer, nahm in der Brauwirtschaft in Miesbach seinen Abendimbiss ein, als ihm plötzlich beim Sprechen ein Stück Fleisch im Kehlkopf hängen blieb. Trotz sofortiger Hilfeleistung war Bauer in wenigen Minuten eine Leiche.

Diedenhofen. Im Kreise seiner Kinder und Enkel ist dieser Tage, was gewiß ein seltener Fall ist, ein katholischer Priester in der Wölfringener Vorstadt verstorben. Der Verstorbene war der Abbé François Cavillon. Geboren im Jahre 1818, studierte er zuerst Jurisprudenz und war dann bis 1872, also bis zu seinem 54. Lebensjahre, Abbot in Saargemünd. Als in dem genannten Jahre seine Frau, mit der er vier Kinder hatte, verstarb, trat er in das Miesbacher Priesterseminar ein und wurde nach zwei Jahren zum Priester geweiht. Bis 1890 wirkte er als Seelsorger in einer kleinen Gemeinde bei Diedenhofen, dann trat er in den Ruhestand und zog zu seiner ältesten Tochter, die mit einem Stüttenbetriebsbesitzer in Kneutungen bei Diedenhofen

verheiratet ist, und verlebte dort im Kreise seiner zahlreichen Enkel einen glücklichen Lebensabend.

Metz. Auf der Steinhohlengrube zu Drzesche drangen Diebe in das Kassenlokal, sprengten einen Gelbschrank mit Dynamit und entwendeten 10 000 Mk. Die Diebe, vermutlich Grubenarbeiter, entkamen.

Antwerpen. Im hiesigen Eden-Theater brach während der Vorstellung Feuer aus. Es entstand eine furchtbare Panik. Die Sängerin Laureani ist verbrannt, ein Zuschauer wurde schwer, mehrere leicht verletzt.

Stockholm. Der Amtmann in Tromsö wurde vom Ministerium des Innern ermächtigt, auf Staatskosten einen Dampfer für die Rettungsexpedition nach Spitzbergen zu mieten. Der Dampfer wird in drei Tagen von Tromsö abgehen und Speisevorräte für sechs Monate mitnehmen.

Madrid. Sein Glück gemacht hat ein Spanier aus Santa Lucia in der Provinz Galicia. Er wanderte vor 30 Jahren nach Amerika aus und ließ seine Frau mit einem kleinen Mädchen hilflos zurück. Jetzt ist er feinerich wiedergekommen und hat Frau und Tochter, die er als arme Zigarrenarbeiterinnen fand, in seinen prächtigen Palast in Madrid geführt.

San Sebastian. Knaben fanden auf einer verlassenen Sänfte vor der Stadt eine nicht entladene Granate, ein Leberbleibel aus dem Karlistenkriege 1876. Sie versuchten aus der Granate das Pulver herauszuziehen, was zum Teile gelang. Schließlich führte einer einen Zunder in die Öffnung ein und zündete diesen an. Die Explosion war schrecklich. Von den Granatplittern wurden drei der Knaben, einer von 15 und zwei von 9 und 10 Jahren, buchstäblich auseinandergerissen, und mehrere andere blieben blutüberströmt auf dem Plage.

Lissabon. Der König von Siam hat in Spanien und Portugal sein gutes Andenken hinterlassen, da er in letzter Stunde eine echt asiatische Barbarei beging. Wie die Zeitungen berichten, soll sich einer seiner Begleiter, Phra Ludezaja, in einer Frage der Giltigkeit gegen den König vergangen haben und deswegen von ihm zum Tode verurteilt worden sein. Der portugiesische Hof war über eine solche Grausamkeit entsetzt, und es heißt, daß der König Karl sich für den Unglücklichen verwendet hat. Chulalongkorn antwortete ihm aber lächelnd: „Die größte Ehre, die einem Siamesen zu teil werden kann, ist, durch seinen König zu sterben!“ Der arme Phra Ludezaja begleitet in Seelenruhe seinen Gebieter nach Bangkok, um sich dort köpfen zu lassen, obwohl man ihm in Portugal Mittel angeboten hatte, um sich der grausamen Strafe zu entziehen. Die Madrider Presse ist nicht sehr erbauet darüber, daß man Chulalongkorn während seiner jüngsten Durchreise durch Spanien königliche Ehren erwiesen und ihm sogar ein Siegesgefecht vorgesührt hat, obwohl sein graufames Urteil schon allgemein bekannt war.

Gerichtshalle.

Berlin. Aus Anlaß des Wohnungswechsels hat sich das Gerbergericht in den letzten Wochen oft mit den Klagen der Hilfsmannschaften der Möbeltransporteure befaßt. Bei der Bezahlung der sogenannten Plehente spielt bekanntlich das Trinkgeld eine große Rolle, die Ziehämmer berechnen ihren Verdienst an den Umzugstagen auf 10–12 Mk. Das Gerbergericht hat nun in ständiger Praxis anerkannt, daß ein Tagelohn von 4,50–5,00 Mk. ohne Trinkgeld als genügend zu betrachten sei; Ueberstunden sollten besonders bezahlt werden.

Moskau. Wegen Fälschung von Zement wurden die reichen Kaufleute Gebrüder Katschewarow von hier vom Bezirksgericht zur Einweisung in die Arrestanten-Korrekptionsabteilung auf die Dauer von dreizehn Monaten verurteilt. Die Angeklagten hatten Zement mit Alabaster vermischt; auf zwei Säcke Zement kam ein Sack Asche. Der Zement wurde durch diese Mischung so schlecht, daß mehrere damit errichtete Bauten einstürzten.

Ich winkte Schwarz zu mir.
„Hören Sie, lieber Schwarz, Sie haben den Feilner aufgegriffen, ich habe mich wirklich gefreut, mit welcher Sicherheit und Ruhe Sie dabei verfahren“, sagte ich.

„Haben Sie es gesehen, Herr Kommissar?“ fragte Schwarz, sehr vergnügt mit ansehen.
„Gewiß, und ich werde an geeigneter Stelle darüber berichten“, gab ich zurück.

„Nun, lieber Freund, werde ich Ihnen betreffs des Feilner Instruktion geben, die genau zu beachten ist. Sie distanzieren den Verhafteten sorgsam und liefern ihn nicht als entperrtenen Sträfling ins Gefängnis ab, sondern lassen ihn ruhig in seiner Kleidung unter Ihrer Aufsicht im Wartezimmer, bis ich zurückkomme, ganz gleich, wie spät es wird.“

„Hat wohl wieder was ausgefallen?“ fragte Schwarz.

„Ich glaube, und es ist möglich, daß ich ihn relognoszieren lasse. Sollte dem „Herrn Prediger“ diese Anordnung auffallen, was sehr leicht möglich ist, — er ist ja durch die Praxis mit der bestehenden Ordnung genau vertraut, so sagen Sie ihm sehr freundlich, daß der betreffende Beamte nicht auf seinem Bureau wäre. Ich möchte ihn überraschen; er darf nicht wissen, daß ich auf seiner Fährte bin.“

„Sehr wohl, Herr Kommissar.“

Ich ging eiligst nach meiner Droische zurück. Hineinstiegend rief ich dem Kutsher zu: „Nach dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater, aber schnell.“

Dort angekommen ging ich in das Theatergebäude, ich ließ mich den Inspektor rufen.

Turin. Das hiesige Militärgericht verurteilte den Portepfechtler Bertolini wegen Diebstahls von Plänen eines Alpenforts und Versuch, dieselben an Frankreich auszuliefern, zu drei Jahr Zuchthaus. Der Vertreter der Anklage hatte zehn Jahr Zuchthaus beantragt.

Aus Wien.

Die zwölfstündige Dauerrede, mit welcher der Abgeordnete Dr. Lecher in der 27. ständigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 28./29. v. einen Reford für oratorische Leistungen geschaffen hat, bildet das Tagesgespräch. Daß eine derartige Leistung, welche alle physischen und geistigen Kräfte eines Mannes erschöpfen muß, — wir erinnern daran, daß Henry Georg wahrscheinlich infolge der Ueberanstrengung seinen Tod gefunden hat, nachdem er in vier Versammlungen Ansprachen gehalten hatte — wäre wohl gar nicht denkbar, wenn dem Redner seine Freunde nicht immer wieder durch ihre Beifallsstürme und „Breitlunzereien“ — welchen Namen die Wiener Blätter für das Klappen und Schlagen mit den Puldbedeln in den Sprachgebrauch der Parlamentsberichte eingeführt haben — Gelegenheit zur Rast und zu körperlicher Stärkung gegeben hätten. Auch die Standale, die der Abgeordnete Wolf auf eigene Faust injizenierte, dürften in derselben Absicht provoziert worden sein. Für die oft viele Minuten langen Beifallsstürme, während welcher sich Dr. Lecher an den ihm gereichten Getränken labte, hat man auch schon einen Namen gefunden; man nennt eine solche Veranstaltung — Kaffeeklatschen. Die Statistiker des Hauses haben festgestellt, daß Dr. Lecher — nebenbei bemerkt: der Sekretär des Gewerbevereins in Brünn und Sohn des ehemaligen Chefredakteurs der eingegangenen Wiener „Presse“ — in der Zeit von 7/9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens drei Glas Wein, zwei „Schwarze mit Cognac“ und 15 Gläser Wasser getrunken hat. Der Präsident gönnte dem Redner zur Erholung zweimal Pausen von je zehn Minuten. Doktor Lecher benutzte sie, um im Koulois mit bestem Appetit eine Schinkenemmel zu verzehren. Die Neugierigen, die gern gewußt hätten, wie er sich fühlte, wie lange er noch sprechen werde, wies er mit der Bitte ab, ihn doch die kurze Zeit allein zu lassen. Und er hat bekanntlich bis 7/9 Uhr morgens weiter geredet; wenn der Lärm ihm zu Hilfe kam, so leise, daß es schien, als bewege er nur die Lippen.

Ueber den äußeren Verlauf der Sitzung berichtet die „Fr. Pr.“: Die Rechte machte sich die Sache leicht. Während Dr. Lecher sprach und die Opposition durch Lärm und Zwischenrufe die Sitzung verzögerte, weilten die Abgeordneten der Rechten am Büffett und in den Nebenräumen des Hauses. Ihre Aufpasser im Saale verständigten sie von den Vorgängen. Man hatte alle Stühle und Bänke in den Koulois und im großen Empfangssaale zu Schlafstellen hergerichtet; die galizischen Bauern lagen mit ihren hohen Stiefeln auf den langen Bänken, das Gesicht mit einem Sackuch zugebedeckt, und schnarchten. In einigen Zimmern hatten sich Abgeordnete der Rechten Spieltische aufstellen lassen, an denen dem edlen Whist gehuligt wurde. In den Koulois wurde geraucht und konversiert. Nur wenn der Lärm im Saale nach außen drang, lief ein Teil der Rechten in den Saal, um das geschätzte Präsidium zu bedenken. Die Galerien waren bis in die ersten Morgenstunden mit einem eleganten Publikum überfüllt, das nicht vom Plage wich. In den Restaurationsräumen wurde immer frisch serviert. Es wurden bis zum Morgen 14 Hektoliter Bier und 1 Hektoliter Wein ausgeschenkt. Der Morgen kam und man frühstückte im Hause; um 5 Uhr morgens wurde am Büffett frisches Kalbsgulasch serviert. Niemand wich vom Plage, die Erregung regte über die Müdigkeit und je weiter der Morgen vorrückte, desto empörter wurde die Linke, desto zäher in der Durchführung ihrer Notwehr, desto tosender wurde der Lärm im Hause und desto härter die Angriffe wider das Präsidium und die Regierung. Graf Badeni war bis spät nachts im Hause geblieben. Ein Teil seiner hochzeitliche erschien nach Mitternacht auf der Galerie, um Zeugen des

vermeintlichen Triumphes des Grafen Badeni zu sein. Aber so leichtem Spieles ließ sich die Opposition nicht brechen, und auf die zwölfstündige Rede des Abgeordneten Lecher war weder die Regierung noch das Präsidium gefaßt.

Das österreichische Abgeordnetenhause hat übrigens mit seiner 27. ständigen Sitzung noch nicht die längste parlamentarische Straftaktion geleistet, die man kennt; den „Weltreford“ hat jene 32 Stunden lange Sitzung des englischen Parlaments festgesetzt, die im Jahre 1882 nach dem Morde im Hydeparke stattfand.

Gemeinnütziges.

Ein einfaches Mittel gegen Husten soll Zitronensaft sein; man drückt aus einer Zitrone den Saft heraus, gießt kochendes Wasser hinzu und vermischt diese Mischung mit Zucker. Davon trinkt man den Tag über.

Flüssige Seife. Gute Hausseife bringt man gelöst in eine Flasche und übergießt sie mit Salmiakgeist. Das Ganze wird tüchtig geschüttelt, verortet und bis zur vollständigen Lösung stehen gelassen. Die Lösung verbleibt man schließlich bis zur Strupfide, bedünnt damit die Fettsäure und wäscht mit lauem Wasser aus.

Konserverung von Nahrungsmitteln. Zur Konserverung von Nahrungsmitteln sind Magnesia-Präparate von überragender Wirkung, indem sie die Speisen leicht verdaulich machen, daß selbst altes Fleisch und sehr schwere Nahrung für den schwächsten Magen genießbar wird. Dabei erfolgt die Konserverung bei den am schwersten zu erhaltenden Nahrungsmitteln in vollkommener Weise. Genannte Präparate haben auch noch den Vorzug, daß sie schon in kleinen Mengen wirken, äußerst wohlfeil und nebenbei noch für andere Zwecke als Hausmittel verwendbar sind.

Buntes Allerlei.

Gefrorene Milch. Nachdem Versuche, gefrorene Milch herzustellen und zur Verlebung zu bringen, die in der Genossenschaftsmolkerei zu Landsberg (Barthe) gemacht sind, ein glänzendes Ergebnis gehabt haben, soll die Verjorgung Berlins mit solcher Milch wieder aufgenommen werden. Die Milch wird auf den Gefrierpunkt gebracht. Milcheis ist indessen weicher als Wassereis und läßt sich mit dem Messer schneiden.

Ein Streit wegen eines Kusses — das war denn doch noch nicht da! In einem Orte Pennsylvanien ist vor kurzem ein Deutscher, namens Kiffing, der in einer dortigen Fabrik arbeitete, entlassen worden, weil er während der Arbeitszeit eine Arbeiterin geküßt hat. Die „Arbeiter-Union“ hat deshalb einen Streit angeordnet, und die Fabrik hat einstweilen ihren Betrieb einstellen müssen.

Münzen aus Aluminium sollen demnächst in Amerika in Umlauf kommen. Der Münzausschuß in Washington hat beschlossen, dem Kongreß der Ver. Staaten den Vorschlag zu machen, die Ausprägung von Aluminium-Münzen schon in der nächsten Tagung zu beschließen. Sie sollen die bedeutend schwereren Nickel-, Bronze- und Kupfer-Münzen ersetzen, und man hofft, daß sie wegen ihrer Leichtigkeit bald volkstümlich werden. Diese Eigenschaft besonderer Leichtigkeit, welche das Aluminium auszeichnet, zerstreute auch die anfänglich gegelten Befürchtungen, solche Münzen könnten betrügerischen Vorschub leisten, weil Aluminium dem Silber sehr ähnlich ist; denn am Unterschiebe im Gewicht wird man Aluminium-Münzen leicht, natürlich auch in der Dunkelheit erkennen können.

Der mutige Zeuge. Richter: „Sie haben also gesehen, wie er die Schiffe abfuerte?“ — Zeuge: „Jawohl.“ — Richter: „Wie nahe waren Sie dem Schauplatz des Verbrechens?“ — Zeuge: „Als er den ersten Schuß abgab, war ich fünf Schritte von ihm entfernt.“ — Richter: „Und gleich darauf beim zweiten Schuß?“ — Zeuge: „Nun, da dürften es 500 bis 600 Schritte gewesen sein.“

Als derselbe kam und mich erblickte, sagte er lachend: „Suchen Sie einen Mörder oder sonstigen schmerzlichen Verbrecher? Meine Frage ist verzeihlich, da man Sie um diese Zeit sonst hier nie sieht.“

„Nein, aber Sie sollen mir bei der Ermittlung von Verbrechern behilflich sein“, unterbrach ich.

„Ich?“ fragte der Inspektor sehr erstaunt.

„Ja, Fremden, hilft nichts, kommen Sie, ich habe große Eile; es ist in einigen Minuten abgehau!“ Mit ihm dem Ausgang zusehend, fuhr ich fort: „Vor dem Portal hält die Droische 2007. Sie sehen sich dieselbe genau an, indem Sie vorbeigehen und ich in einiger Entfernung zurückbleibe, dann wenden Sie sich zu mir um und winken mir verständnisvoll zu.“

„Und darf ich nicht wissen, zu welchem Zwecke?“ fragte der Inspektor heiter.

„Gewiß, die Herren Kutsher sind schwer, aus Furcht vor Terminen u. s. w., zu dem Anerkennen zu bringen: Ja, ich habe an dem Tage um die Zeit die und die Tour gefahren — in der Regel haben sie es vergessen. — Aber die Leute haben ein sehr gutes Gedächtnis, wenn sie sehen, daß ihnen Zeugnis nicht hilft.“

Wir hatten den Platz vor dem Theatergebäude erreicht, der Inspektor ging bis zu dem Wagen, er sah sehr aufmerksam denselben an, das Pferd, den Kutsher, dann winkte er mir eifrig zu.

Ich stand im nächsten Augenblick neben dem Gefährt.

Sie haben vor fünf Tagen nach Schluß der Vorstellung von hier zwei Herrn gefahren, einen

Prediger und einen Herrn mit einem Ordensband im Knopfloch, es war etwa elf Uhr — erinnern Sie sich!“ setzte ich scharf hinzu, als ich nicht gleich Antwort bekam.

„Ja, es war am Samstag“, bekam ich etwas verdrießlich zur Antwort.

Ich sprang in den Wagen.

„Nach dem Hotel!“ befahl ich. „Danke, Herr Inspektor, heute abend sehe ich Sie noch.“

Er nickte mir freundlich zu, als wolle er sagen: „Freut mich, daß Sie Ihr Ziel erreicht haben.“

Als wir die Ausfahrt passierten, wandte sich der Kutsher zu mir um: „Ich soll doch nach dem Hotel fahren, wo der Herr wohnt?“

„Nur schnell!“ befahl ich.

Meine List war geglückt, ich hatte die Spur, ohne gefragt zu haben, gefunden.

Endlich hielt die Droische „Unter den Linden.“

„Sie erwarten mich bei der Akademie, hier vorläufig einen Thaler“, sagte ich.

Der Kutsher lachte, als er das Geld nahm. „Weshalb lachen Sie?“ fragte ich.

„Nun, weil ich am Samstag dort auch warten mußte“, erhielt ich zur Antwort.

„Sehr richtig“, gab ich zurück.

Als ich in das Hotel ging, sagte ich mir, daß jedenfalls der Kutsher noch mehr wisse.

Es lag in dem Wagen eine verdeckte Vertraulichkeit, als vermute er, daß ich mich für die Herren, die er am Samstag gefahren, sehr interessiere, und wie er wohl wisse, daß die Wege derselben nicht so ganz klar wären, und daß wahrscheinlich mein Weg nicht glatt sei.

(Fortsetzung folgt.)

Viehmarkt in Pulsnitz: Donnerstag, 11. November.

Homöopathischer Verein.
Nächsten Sonntag den 7. November
nachm. 5 Uhr
Monatsversammlung.
Zahlreichem und pünktlichem Erscheinen sieht entgegen
D. B.

Radfahrerklub Großröhrsdorf.
Kommenden Sonnabend abends 1/2 9 Uhr:
Hauptversammlung
im Gasthof zum grünen Baum.

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht, 2. Neuwahl des Direktoriums, Aufnahme neuer Mitglieder, Schloester betr.
Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen
D. B.

Schützenhaus Brettnig.
Morgen Sonntag
Stamm: Hasenbraten und
Wiegebraten.
Dazu ladet ganz ergebenst ein
S. Pfeiffer.

Schützenhaus Brettnig.
Alle diejenigen, welche gesonnen sind, einem
Sechsenklub
beizutreten, werden gebeten, sich heute **Sonn-**
abend abends einzufinden.
Mehrere Sechsenpieler.

Gute Quelle.
Werte Nachbarn und Freunde lade ich zu
dem heute **Sonnabend** beginnenden
Sechsenklubs
freundlich ein.
Achtungsvoll Robert Steglich.

Für Billardspieler
bietet sich Gelegenheit, kommenden **Mittwoch**
abends 8 Uhr einen
Carambolage-Klub
im **Restaurant zur guten Quelle** zu
gründen.
Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Gasthof zur Klinke.
Nächsten **Dienstag**, den 9. **Novem-**
ber, findet großes
Schlachtfest
in üblicher Weise statt, wozu ganz ergebenst
einladet
Adolf Beeg.

Gasthof zur Klinke.
Morgen Sonntag
starkbesetzte **Ballmusik**,
wozu freundlichst einladet
Wolff Beeg.

Deutsches Haus.
Morgen Sonntag, zur jungen **Kirmes**,
von 5 Uhr an starkbes.
Ballmusik,
wobei mit ff. Felsenkeller, Bairisch und einfach
Bier, sowie Kaffee und Kuchen und Kakao
bestens aufwarten wird und ladet dazu freund-
lichst ein
Otto Hause.

Goldne Sonne.
Morgen Sonntag starkbes.
Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
S. Große.

Filzschuhe.
Mein seit vielen Jahren als sehr solid be-
kanntes **Filzschuh-Lager** ist in allen Sor-
ten auf das Reichhaltigste sortiert. Bei Be-
darf bitte um gütige Berücksichtigung.
F. A. S. Schölzel.

Bettfedern
von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
Sorten empfiehlt zu billigsten Preisen
F. Julius Seifert, Großröhrsdorf.



Schornstein-
Aufsatz
verbessert jeden Schornstein

Höchste Auszeichnung. **Königlich Sächsische Staatsmedaille.**
Die Muster sind gesetzlich geschützt.

Fabrikant von Lotze's luft- u. waschechten, unerschwertem **Seidenstoffen**
Spezial-Seidenhaus u. Seidenstofffabrik schwarzer, weisser u. farbiger Braut-, Ball-, Gesellschafts- u. Strassen-Toiletten. Man verlange Muster bevor man anderswo kauft.
Königl., Grossherzogl. und Herzogl. Hoflieferant.
Hierzu 2 Beilagen.

Samilienabend.
Zum **Familienabend** an **Luthers Geburtstage**,
Mittwoch, den 10. **November** 1897,
abends 8 Uhr,
im **Gasthof „zur Klinke“**
— mit Ansprachen, Gesangsvorträgen und Deklamationen — ladet herzlich ein
Brettnig, am 5. November 1897.
Der **Parochialverein.**

Auktion.
Donnerstag den 11. **November** von vorm. 10 Uhr an
sollen in **Pulsnitz** im **Restaurant zum Bürgergarten** (früher bei Rupperts)
eine Partie **Lampen** für **Wirte**, 2 **Regulateure**, mehrere **Taschenuhren**, 2 **Damenuhren**,
2 **Frauenpelze**, **Winterüberzieher**, **Winterfutten**, verschiedene **Herren- und Frauen-**
Kleidungsstücke
gegen **Barzahlung** versteigert werden.
Carl Besche, Auktionator.

Max Große,
Bürsten- und Pinsel-Geschäft,
empfehlen in großer Auswahl alle Sorten
Bürsten-, Pinsel- und Besen-Waren,
als:
Korbäpfchen, extra hart unter Garantie reinster Borsten, Kleider-, Kopf-, Möbel- und Glanz-
Bürsten, alle Sorten Borst- und Roßhaarbesen, sowie Spiegel, Kämme, Möbellopfer,
Teppichbesen u. s. w.
Anfertigung aller Sorten
in jeder gewünschten Dimension.
Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.
Max Große.

Robert Mauksch
empfehlen sein großes Lager von
„Germanen“-Defen
vom kleinsten bis zum größten, vom einfachsten bis zum elegantesten, außerdem
Regulier-, Koch- und Kustermannsche Defen.
NB. Besonders sind zu empfehlen „Germanen“-Defen Nr. 30-36 mit Koch-
Einrichtung.

Dank.
Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Anteilnahme bei dem
herben Verluste unseres heißgeliebten Kindes
Elisabeth
sagen wir lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten unseren herzlichsten, tief-
gefühltesten Dank.
Brettnig, den 5. November 1897.
Die trauernde Familie **Wintler.**

Rindshäute,
Kalbfelle,
Schaffelle,
Ziegenfelle,
Herbstlingfelle,
Zidelfelle,
Hasenfelle,
Kaninchenfelle u. s. w.
kauft zu allerhöchsten Preisen
Bernhard Thomas,
Leberhandlung
— in **Pulsnitz.** —

Für Herbst
Hemdenbarchente
bringe ich mein großes Lager
zu allen Preisen in empfehlende Erinnerung.
F. A. S. Schölzel.

Filzschuhe
sowie Filz- und Gurtantoffel in allen Sorten
und Größen empfiehlt in nur solider Ware
billigst
Gustav Schöne,
Schuhmachermeister.

Wegen vorgerückter Saison
verkaufe
gebrauchte Fahrräder
schon für 35 Mark bei 1jähr. Garantie.
Fritz Zeller.

Roßhaare
kauft stets zu höchsten Preisen
Max Große,
Bürsten- und Pinsel-Fabrik

Ein gutes Fahrrad
(Rover) billig zu verkaufen.
Pulsnitz, Langeasse Nr. 5, parterre.

Wer will, daß kein Rauch mehr in die Küche kommt,
er will, daß der Wind immer richtig kommt,
er will, daß die Esse besser zieht als vorher,
er will, daß die Esse nicht so hoch wird,
er will, daß für immer was geschaffen ist,
er will wissen genau, wo der Wind her kommt,
der wende sich an den Vertreter
******* Fritz Zeller, Brettnig. *******
Genauere Prospekte gratis; auch zu sehen in Thätigkeit. Billig und gut, garantiert.

Sächsisch-Thüringische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Leipzig 1897.
Hohensteiner Seidenweberei
Mech. Seidenstoff-Fabrik
Königl., Grossherzogl. und Herzogl. Hoflieferant.
Hierzu 2 Beilagen.

Arbeitshosien
und
Kinder-Anzüge
empfehle in großer Auswahl zu billigen Prei-
sen.
F. A. S. Schölzel.

Gerösteten Kaffee,
a Pfd. 100 Pfg.,
empfehlen
Brettnig, F. Gotthold Horn.
Am **Kirmes-Montag** ist in der „Quelle“
ein **schwarzer Gut** verkauft worden.
Näheres daselbst zu erfragen.

Empfehlenswerte
Neuheiten in Näh-
maschinen
hält in größter Auswahl zu nach-
stehend billigsten Preisen auf Lager.
Veritas-Handwerker-Nähmaschinen
(auch Schwingenschiffchen-Nähmaschinen genannt),
mit Vor- und Rückwärts-Nährichtung, mit
Verschlusskasten, vorzüglich geeignet zur Schür-
zenfabrikation, überraschend leichter Gang, auf
Teilzahlung 125 Mk., gegen Barzahlung
112 Mk.

Schwingenschiffchen-Familien-Näh-
maschinen
(hocharmig) mit Verschlusskasten, auf Teilzahl-
ung 85 Mk., gegen Barzahlung 78 Mk.
Neu verbesserte
Stella-Handwerker-Nähmaschinen
(D. R. Pat. Nr. 41875), speziell zur Schür-
zenfabrikation gebaut, mit Verschlusskasten, auf
Teilzahlung 112 Mk., gegen Barzahlung
100 Mk.

Stella-Familien-Nähmaschinen
(D. R. Patent Nr. 41875) hocharmig, mit
Verschlusskasten, auf Teilzahlung 85 Mk.,
gegen Barzahlung 78 Mk. (mit Cylinder-
schiffchen 81 Mk.)
Außerdem liefere auf Wunsch hocharmige
Familien-Nähmaschinen schon von
55 Mk. an.

Ich mache besonders darauf aufmerksam,
daß obige Preise **äußerst niedrige**, aber
fest, ohne jeden Abzug, sind. Es kommt
bei mir also nicht vor, daß ein Käufer für
dieselbe Maschine 3-5 Mk., wohl auch 10
Mk. mehr zahlen muß, wie ein anderer, auch
sind die Maschinen nicht 30-40 Prozent
höher angesetzt, als dieselben **bar verkauft**
werden, sondern nur 10 Proz.; kann also
auch bei Barzahlung nur 10 Proz. ablassen.
Hochachtungsvoll

B. F. Körner, Uhrmacher.
Ältestes und größtes Nähmaschinen-Geschäft
am **Platz.**
Fachkundige Ausführungen von Reparaturen
an **Uhren** und **Nähmaschinen** aller Arten.

Mein Atelier
für künstlichen
Zahnerlatz
empfehle einer geneigten Beachtung.
Prompte Bedienung.
Billige Preise.
Hauswalde Nr. 57. **Rich. Geißler.**

Das
Schuhwaren-Lager
von
Max Büttlich
empfehlen eine große Auswahl von **Ball-**
Schuhen, in **Laed**, **braun** und **schwarz**, sowie
Herren-Hauschuhe und **Sportschuhe**,
ferner große Auswahl in **Damen-** und
Kinderschuhen in **braun** und **schwarz**, alle
Artikel zu **äußerst billigen** Preisen.

Sohlenleder,
Oberleder,
Schäfte,
Auschnitt,
Schuhmacher-Artikel,
empfehlen in großer Auswahl zu billigsten
Preisen
Bernhard Thomas,
Leberhandlung
— in **Pulsnitz.** —

Beilage zu Nr. 89 des Allgemeinen Anzeigers.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig in Bretznig.

Sächliches.

Als dieser Tage die Ehefrau des Webermeisters Carl Berner in Hlhopau im Begriff war, zum Fenster ihrer Wohnung hinauszusehen, um mit einem Mädchen auf der Straße zu sprechen, verspürte sie plötzlich einen heftigen Schlag, worauf sie mit den Worten: „Ich bin geschossen!“ in die Stube zurücktaumelte. In demselben Augenblicke frömte ihr aber auch schon das Blut über das Gesicht und es stellten sich die heftigsten Schmerzen ein. Der sofort herbeigeholte Arzt stellte fest, daß in dem oberen Teil der Stirn eine Kugel eingedrungen sei; er fand auch die Kugel, konnte aber dieselbe noch nicht aus dem Kopfe entfernen. Der unglückliche Schütze, ein Schneidergeselle, hatte mit einem Teschin nach Sperlingen schießen wollen und dabei glücklich angezündet.

Sanda wird berichtet: Das veröffentlicht Folgendes: Zu Tag der in letzter Sonntags-Veröffentlichung einer in gefälschtes Manuskript-Übersetzung, durch welche in eine fatale Lage in die größten Raffinier-ten Freiburger Anzei-ger-Anzeiger und in wurde die Ver-öffentlichung ge-angeleitete Unter-dieses schänd-

lichen Streiches zu ermitteln und der wohlverdienten Bestrafung — die, wie schon öfters erwähnt, in solchen Fällen eine sehr strenge ist — zuführen.

Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich am Sonntag nachmittags auf dem Bahnhofe zu Machendorf i. B., indem der Stationsvorsteher Fuchs beim Abspringen von einem Güterzuge zu Falle kam und derart unter die Räder geriet, daß er gründlich verstümmelt wurde.

Auf der Strecke zwischen Mückern und Bahren auf dem Bahnkörper der Magdeburger Bahn ist eine menschliche Hand gefunden worden. Bald hat man dann den Körper eines jungen Menschen im Alter von 15 bis 16 Jahren etwa 100 Meter weit von der Bahn im Felde aufgefunden. Wer der junge Mensch ist, ist noch nicht bekannt.

Kirchennachrichten von Hauswalde.

Dom. 21. p. Trin.: Abendmahl, Beichte 8^{1/2} Uhr vorm. Predigt und Amt wird Herr Pfarrer Grösel-Frankenthal halten.

Nachm. 2 Uhr: Katechismusunterredung mit der konf. weiblichen Jugend von S. u. B.

Mittwoch, 10. Nov.: Familienabend in Bretznig.

Getauft: Martin Felix, S. des M. D. Oswald, S. und Druckers in B. — Alma Frida, T. des F. A. Bienert, Hausbes. u. Sattlers in B. — Frida Linda Olga, T. des D. F. Heinrich, S. und Färbers in B. — Alfred

Richard, S. des A. F. Nigische, Großgärtners in H. — Georg Edmund, S. des F. M. Senf, Hsl. und Bandwebers in H. — Gertrud Martha, T. des G. M. Schreyer, Wirtschaftsbefizers in H. — Anna Martha, T. des G. A. Steglich, Hausbes. und Zimmermanns in H. — Georg Paul, S. des F. M. S. Boden, Hausbes. und Bäckers in H. — Uebel. Tochter in B.

Getraut: Paul Wigand Horn, Fabrikarb. in B., mit Bertha Minna Schuster in B. — Franz Ottomar Sümmerchen, Fabrikarb. in B., mit Martha Linda Pehold in B.

Beerdigt: Gertrud Frida Helene, T. des C. J. A. Schulz, S. und Cigarrenarb. in B. — Totgeb. Sohn des G. F. Grundmann, C. und Fabrikarb. in B.

Kirchennachrichten von Frankenthal.

Getauft: Martha Flora, der Dienstmagd Steglich in Fr. T. — Helene Flora, des Wirtschaftsbefizers Snauf in Fr. T. — Ida Martha Frida, der Wirtschaftsbefizers Hause in Fr. T. — Helene Anna, des Totengräß. Eichhorn in Fr. T. — Ida Elsa, des Viehhändlers Berge in Fr. T. — Bertha Elisabeth und Oskar Arthur, des Gutsbesizers Boden in Fr. Zwillingkinder.

Getraut: Robert Max Rirnslein, Maurer in Ohorn, mit Minna Alma Schöne in Fr. — Gustav Heinrich Reich, Schuhmacher in Sebnitz, mit Minna Anna Paulick in Fr.

Beerdigt: Johanne Eleonore Schöne in Frankenthal, 87 J. 1 M. 18 T. alt.

Dom. 21. p. Trin.: Keine Beichte, vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf. Geburtsregister. An Geburten wurden eingetragen: Karl Georg, S. des Fabrikarb. Bernhard Georg Großmann Nr. 256 l. — Emma Elisabeth, T. des Bandhändlers Ernst Bernhard Hans Nr. 268. — Alfred Erwin, S. des Fabrikarbeiters Gustav Adolf Haase Nr. 59. — Wilhelm Erich, S. des Kaufmanns Friedrich Bernhard Heymann Nr. 292.

Die Anordnung des Aufgebots haben beantragt: Julius Hermann Schöne, Kaufmann Nr. 266, mit Bertha Hulda Kluge Nr. 35 b.

Eingefandt.

Immer mehr geht man der kalten Jahreszeit entgegen, bestomehr häufen sich aber auch die Klagen über den vielen Verbrauch von Kohlen. Fragt man nun nach dieser Ursache, so sei zur Antwort: meist liegt es an den Defen, welche eine Unmasse von Kohlen verschlingen, ohne die erwünschte Wärme von sich zu geben. Darum möchte bei Anschaffung neuer Defen Jeder darauf Bedacht haben, nur einen solchen zu wählen, der bei wenigem Feuerungsmaterial reichlich Wärme erzeugt. All diese Vorzüge findet man bei den Germanen-Defen, sowie Regulier-, Koch- und Kustermannschen Defen, die jederzeit durch Herrn Robert Maulsch, Ofensetzer hier, bezogen werden können. Jeder Versuch lohnt.

Achtung!
Mache auf mein
Stoffwaren-Lager
alle meine werten Kunden aufmerksam.
Nur gute Stoffe,
146 cm breit, für Sommer und Winter.
Empfehle **Radfahrer-mützen** neuester Facon.
Um gütige Berücksichtigung bittet
Großröhrsdorf.
Florenz Söhnel.

Empfehle mein
Atelier
für künstlichen **Zahnersatz.**
Plombierungen
jeder Art werden schnellstens und prompt ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Erwin Preusche,
Zahnkünstler.

